



Eine fast unglaubliche Erfolgsgeschichte hat die pensionierte Lehrerin Claudia Papenhausen mit ihrem Verein „Lernen dürfen“ geschrieben. 111 000 Euro haben die Helfer des jungen Vereins seit 2009 für den Bau von Schulen in der Falaise Gobnangou, einer abgelegenen Grenzregion von Burkina Faso gesammelt und davon zwei Schulen gebaut, samt Brunnen, Schulgarten und Lehrerhaus. Von den vier geplanten Grundschulen auf dem langgezogenen Felsplateau stehen bereits drei Schulen, weil ein anderer gemeinnütziger Verein die dritte errichtet hat.

Auf Wunsch der Eltern soll im Sommer mit dem Bau der ersten weiterführenden Schule in der Falaise begonnen werden. Um das zu erreichen, haben die Eltern den Unterricht in einer provisorischen Schule selbst organisiert „und bezahlen den Lehrer mit Hirse und Bohnen“, berichtet Papenhausen.

Dieser Einsatz der Eltern hat die regionale Schulbehörde offensichtlich so beeindruckt, dass sie für das kommende Schuljahr acht staatlich bezahlte Lehrkräfte angekündigt hat und dem Bau des Collèges zustimmt. „Als ich 2008 das erste Mal durch Burkina Faso fuhr, konnte in der Falaise nur eins von zehn Kindern eine Schule besuchen! Jetzt haben sogar die Mädchen eine reelle Chance auf Bildung“, freut sich die engagierte Pädagogin, die erst kurz vor Weihnachten von ihrem jüngsten Besuch zurückgekommen ist.

Im Gepäck hatte sie die komplette Liste der Baukosten für das Bundesministerium für Zusammenarbeit. Nach dem Bau der ersten Schule aus eigener Kraft, hat das Ministerium zugesagt, jeden gespendeten Euro für die nächsten Schulen zu vervierfachen. Allerdings nur gegen Vorlage sämtlicher Bauquittungen. „Für afrikanische Verhältnisse war schon der Bau der Schule in Rekordzeit von nur drei Monaten eine enorme Leistung; dass unser Repräsentant vor Ort dann auch noch rechtzeitig vor meiner Abreise die Quittungen zusammengestellt hatte, grenzt an ein Wunder“, sagt Papenhausen ehrlich. Deshalb ist sie zuversichtlich, dass auch das nächste, bisher größte Projekt, der Bau des Collèges, unter einem guten Stern steht.

Dank der Partner-Organisation Untaani habe sie einen kompetenten Vertreter von „Lernen dürfen“ vor Ort, sagt sie. Untaani wurde 2007 als Selbsthilfeorganisation in Burkina Faso gegründet und fand in „Lernen dürfen“ einen wichtigen Partner in Deutschland. Der Untaani-Vorsitzende nehme ihr inzwischen einen großen Teil der Arbeit ab, sagt Papenhausen, auch die Eltern seien deutlich aktiver als beim ersten Projekt. „Das macht mir Mut, dass ich künftig nur noch für Abrechnungen und Bürokratie zuständig bin und den größten Teil der Arbeit und in absehbarer Zeit auch die Organisation in jüngere Hände geben kann“, sagt die 67-Jährige.

Angefangen habe sie das Projekt seinerzeit, „weil ich dachte, eine Schule zu bauen, ist eine überschaubare Aufgabe, das schaffe ich auch als Ruheständlerin“. Inzwischen wurde mit Hilfe von „Lernen dürfen“ außer den beiden Grundschulen die dazu gehörenden Lehrerhäuser, Schulgärten, Küchenhäuser, sogenannte Ökosan-Toiletten für die Gartendüngung gebaut, der erste Tiefbrunnen für sauberes Trinkwasser gebohrt und Pläne für zwei weitere Schulen gemacht. Es gab auch Rückschläge: Eine Brücke zu einem abgelegenen Dorf wurde noch während des Baus vom Regen komplett weggeschwemmt. Doch das ist ein Problem, um das sich die Vereinsgründerin erst nach dem Bau des Collèges kümmern will.

Dafür geht es an anderer Stelle schnell voran: Gleichzeitig mit den Abrechnungen für die Grundschule hat Papenhausen jetzt auch den Zuschussantrag für die weiterführende

Schule beim Bundesministerium für Zusammenarbeit eingereicht. Sobald die Genehmigung vorliegt, muss der Eppsteiner Verein innerhalb kürzester Zeit gut 22 000 Euro vorweisen. So hoch ist der Eigenanteil des Vereins. Aber die Kasse ist leer, sagt Papenhausen. Vom letzten Geld wurde der Bau der zweiten Grundschule im vergangenen Herbst und ein neues Auto bezahlt, ohne das die weiten Wege in der Falaise kaum zurückgelegt werden können.

Sie lobt ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit den Bewohnern der Dörfer: „Vor allem die Dorfältesten beweisen immer wieder ihre Weitsicht“, hat sie beobachtet. So wird das neue Collège nicht auf staatlichem Grund errichtet, sondern in dem vergleichsweise zentral gelegenen Dorf Nagaré. Einer der Stammesältesten habe das Land es gestiftet, berichtet sie, damit auch das östliche Ende der Falaise endlich eine weiterführende Schule bekommt. Die Schüler können dann zu Hause wohnen bleiben und die Schule zu Fuß oder zumindest mit dem Fahrrad erreichen. Denn die Familien können sich in der Regel weder Unterkünfte für den Besuch einer auswärtigen Schule leisten noch auf die Arbeitskraft der Schüler zu Hause verzichten. Deshalb hat „Lernen dürfen“ nebenbei, beispielsweise mit dem Verkauf von Kunsthandwerk beim Eppsteiner Weinfest, Bänke für eine Notschule finanziert, in der jetzt seit Oktober die erste Klasse des künftigen Collèges unterrichtet wird. Im Sommer werden rund 800 Schüler ihre Grundschulzeit beenden. „Dann wird der Neubau dringend benötigt“, sagt Papenhausen. Ihre stille Hoffnung: „Wenn die Jugend der Falaise hier ihre Schulbildung erhält, hat sie auch die Chance, die Zukunft ihrer Heimatregion mitzugestalten.“

Sobald die Nachricht vom Bundesministerium für Zusammenarbeit vorliegt, will der Verein wieder intensiv für Spenden trommeln. Eine Veranstaltung ist bereits geplant: Am Samstag, 2. März, kommen Siglinde Fischer und Walter Steinberg wieder zu einem Lichtbildvortrag nach Eppstein. Diesmal berichten die Abenteurer über ihre Reise durch Island. Auch die Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule wollen wieder einen Teil ihrer Einnahmen beim Sponsorenlauf stiften.

Weitere Informationen und Spendenadresse stehen im Internet unter www.lernen-duerfen.de. bpa